

bliebenen scheint solche Hoffnung zu gestatten. Alle ästhetisierende Naturduselei, und die dem »Jahrhundert des Kindes« entsprossene »Jugendkultur« sind von der klaren Erkenntnis vaterländischer Pflichten kraftvoll überwunden. Die langen Totenlisten in der »Freideutschen Jugend«, in den Blättern der Wandervögel sind des Zeugen.“

Ich habe auf S. 245 in Heft 6 ausgeführt, weshalb mir diese Darstellung schief und oberflächlich scheint und bitte, meine Bemerkungen dort an diesen nunmehr authentischen Sätzen nachzuprüfen. Was war es, das auch alten Teilnehmern den Meißner-Tag zu einem der stärksten Erlebnisse ihres Daseins machte? Was war denn das „Bewunderte“ und woher kam das „Epochemachende“, von dem doch Fr. Siemerling selber spricht? Ich meine, es wäre ihre wichtigste Aufgabe gewesen, das höchst erfreuliche Positive darzustellen und verstehen zu machen. Daß Leute in den Werdejahren nicht reif sind, versteht sich von selber, was aber steht in Fr.

Siemerlings Sätzen von den Wert en des Meißner-Tags? [m] A

Handel und Wucher

Es haben die Kaufleute eine gebräuchliche Regel unter sich: ich will meine Ware so teuer verkaufen als möglich. Das halten sie für ein Recht. Damit aber ist dem Geiz Raum gemacht und der Hölle alle Türen und Fenster aufgetan. Denn was heißt das anders als: ich frage nichts nach meinem Nächsten, wenn ich nur meinen Gewinn habe; was geht's mich an, daß ich meinem Nächsten zehnmal Schaden tu? Da siehst du, wie dieser Spruch unerschämt nicht nur gegen die christliche Liebe, sondern auch gegen das natürliche Gesetz verstößt. Was kann noch Gutes und ohne Sünde im Handel sein, wenn solch Unrecht sein Hauptstück und seine Regel ist? Es kann dann der Handel nichts anderes sein als den andern ihr Gut rauben und stehlen.

Luther (in der Schrift „Von Kaufhandlung und Wucher“)

Unsre Bilder und Noten

Das ist auch noch da“ — unter diesem Gedanken erinnerten wir voriges Jahr an die Welt der Stille und des Friedens, die mitten im Kriege bleibt, die uns als Heimat bleibt, tröstet und stärkt. Es mag heute wie damals ein Bild des Straßburgers Paul Leischhorn sein, das uns davon spricht, einer seiner träumerischen und dennoch in ihrer Wirklichkeitstreue durchaus wachen Schnittdrucke, „Buchen im Nebel“. Unser farbiges Blatt ist nicht in Vierfarbendruck, sondern in einem steindruckartigen Verfahren hergestellt.

Nach einem Steindrucke von Karl Schäfer ist das Blatt „Hagen“ angefertigt. Eins der nach unserm Dafürhalten nicht zahlreichen Blätter „neuer Richtung“, in denen die Freiheit der Zeichnung wirklich zu erhöhtem Ausdruck geführt hat. Wenn Mezner, der Plastiker, seine düstern Nibelungen-Riesen am Völkerschlachtdenkmal erstarren und versteinen läßt, so läßt der Graphiker seinen Hagen als höchst lebendigen Schatten kämpfen in erregtem Licht. Alles andre ist nur ein Gewirr, in dem es von Lichte glutet und flackt und von Schatten ausweicht und lauert. Die Niedergeschmetterten am Boden sind nur angedeutet, von entsetzten Blicken nur geahnt. An der Grenze des Zerrbildes, aber